

Stadtratssitzung vom 18. Januar 2019

**Postulat Nr. P 17/2018**

## **Postulat betreffend klimaangepasster Gestaltung des Aarequais**

Alice Kropf (SP) und Mitunterzeichnende vom 23. August 2018; Beantwortung

---

### **Wortlaut des Postulates**

Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen, den Aarequai ab der Oberen Hauptgasse 70 flussaufwärts bis zur Einmündung Hofstettenstrasse durch vermehrte Begrünung klimaangepasst zu gestalten sowie dank Schaffung von mehr benutzerfreundlichen Zugängen für Badende die Lebensqualität der Stadt am Wasser zu erhöhen.

### *Begründung*

Expert\*innen sind sich weitestgehend einig, dass die im Rahmen der Erwärmung des Erdklimas auftretenden Hitzesommer in unseren Breitengraden zur Regel werden.

Städte sind aufgrund verschiedener Faktoren besonders stark von der Hitze betroffen. Abhilfe können beispielsweise eine Begrünung, optimierte Gehweg- und Platzbeläge oder Wasserspiele schaffen. Der Aarequai als einer der beliebtesten Flanierzonen bietet sich an, klimaangepasst gestaltet zu werden. Der Temperaturunterschied zwischen dem Bereich vor dem Thunerhof (flussaufwärts gesehen) mit den schattenspendenden und kühlenden Bäumen und dem Bereich gleich unterhalb des Thunerhofs entlang der blanken Mauer ist frappant! Durch eine geeignete Begrünung der Mauer könnte die Situation bereits angenehmer gestaltet werden. Auch weiter flussab- und flussaufwärts wäre eine Prüfung der Möglichkeiten nach zusätzlicher Bepflanzung wünschenswert. Bei der nächsten nötigen Sanierung des Belags erscheint der Postulant\*in die Wahl einer helleren Variante prüfenswert.

Auch diesen Sommer erfreuten sich unzählige Thuner\*innen dank der Aare und des Sees am kühlenden Nass, die öffentlichen Bäder waren ebenfalls bestens besucht. Nicht allen behagt jedoch der Aufenthalt in den Menschenmengen und sie suchen sich etwas weniger frequentierte Bademöglichkeiten, wie beispielsweise am Aarequai. Um diesen Wasserzugang attraktiver zu machen, ersucht die Postulant\*in den Gemeinderat, die Installation von mehr benutzerfreundlichen Zugängen resp. Ausstiegen entlang des Aarequais zu prüfen. Einfache Metalleitern würden möglicherweise bereits genügen. Mit den einfacheren Zugängen zum Wasser kann die Bevölkerung an Hitzetagen die Erfrischung im Wasser noch besser geniessen.

Mit der klimaangepassten Gestaltung und den verbesserten Zugängen zur Aare könnte der Gemeinderat einen Beitrag zum Legislaturziel „Thun als Stadt am Wasser stärken“. Zitat aus dem Legislaturziel: „Dieser Schwerpunkt umfasst die Attraktivierung und Erweiterung des Wohn- und Lebensraums am Wasser (...). Zu den Massnahmen gehört unter anderem, die Lebensqualität am Wasser in der Innenstadt zu stärken (...).“

### **Stellungnahme des Gemeinderates**

Bereits im Postulat P 19/2018 bezieht der Gemeinderat Stellung zu den klimatischen Extremen im vergangenen Sommer und deren Folgen für die Umwelt. Wir verzichten auf die Wiederholung dieser Ausführungen und verweisen auf die Berücksichtigung der Stellungnahme im Postulat P 19/2018.

### *Ausgangslage*

Die Nähe zum Wasser sorgt im Bereich des Aarequais zusammen mit den vorherrschenden See- und Talwinden für einen natürlichen klimatischen Ausgleich. Die Baumbestände auf der Quai-Anlage unterhalb des Restaurants Beau-Rivage und die offenere Gestaltung im Bereich nach dem Thunerhof bis Bächimatte bilden den Rahmen für beliebte und stark genutzte Naherholungsflächen. Badende oder Erholungssuchende geniessen in den Sommermonaten die angenehme Wärme und benutzen die offenen Rasenflächen zur Erholung oder zum Sonnenbaden. Der Schatten spendende Baumbestand wird besonders zur Mittagszeit für einen gemütlichen Lunch am Wasser geschätzt. Touristen bestaunen die Sicht über das Wasser auf die Bergwelt.

Anders sind die klimatischen Bedingungen vor besagter, baumloser Mauer. Zum Verweilen vor der Mauer an Südwestlage ist es zwar im Sommer etwas zu warm. In den anderen drei Jahreszeiten, Frühling, Herbst und Winter, bringt bereits eine schwache Sonneneinstrahlung eine angenehme Wärme, welche oft zum Verweilen auf den bestehenden Sitzgelegenheiten genutzt wird.

So bietet die heutige Begrünung des Aarequais, ergänzt mit vielen Sitzgelegenheiten und offenen Rasenflächen, aus Sicht der ganzjährigen Nutzung eine städtebaulich gute Gestaltung. Sie entspricht den unterschiedlichen Nutzungsbedürfnissen von Jung und Alt, Touristen und Naherholungssuchenden, und das über das ganze Jahr.

### *Mauerbegrünung*

Die Mauer in Trockenbauweise unterhalb des Thunerhofs misst knapp 200 Meter. Unter einer Trockensteinmauer versteht man ein unvermörteltes, zweischaliges Natursteinmauerwerk. Das ca. 150-jährige Mauerwerk ist zusammen mit dem gleich alten Thunerhof denkmalpflegerisch geschützt.

Im Zusammenhang mit einer allgemeinen Zustandskontrolle der Stützmauer hat das Amt für Stadtliegenschaften eine statische Beurteilung durch einen externen Ingenieur in Auftrag gegeben. Daraus ist ersichtlich, dass eine stärkere, tiefwurzelnde Begrünung der Mauer die Stand- und Tragfähigkeit schwächen würde. Eine vorgelagerte Begrünung des Mauerwerks würde ein optimales Mikroklima erzeugen und so den Bewuchs zwischen den Fugen begünstigen. Das daraus resultierende Wurzelwerk wiederum begünstigt den Wassereintrag und schwächt dadurch das Mauerwerk, das nicht mehr den heutigen Berechnungs- und Sicherheitsstandards genügt.

Bis vor ca. 6 Jahren bestand durch den reduzierten Unterhalt an der Mauer ein relativ starker Efeubewuchs. Dieser wurde jetzt entfernt. Das Efeu dringt wie andere verholzende Pflanzenarten mit seinem kräftigen Wurzelwerk in die kleinsten Risse und Mauerfugen ein, quetscht diese auf, und verändert, vermindert und gefährdet so die Tragfähigkeit der Mauer.

Möglich ist aber auch in Zukunft ein feiner Bewuchs durch Pflanzenarten, welche nicht verholzen und mit einem sehr feinen Wurzelwerk einen sehr mageren Standort zum Überleben beanspruchen. Diese Pflanzenarten wie z. B. Sedum, Steinbrech, Thymian, Gräser oder das Streifenfarn finden ihren idealen Lebensraum selbst auf natürliche Weise und sind bereits mehrfach in den Mauerfugen vertreten.

### *Bademöglichkeiten und Zugang ins Wasser vom Aarequai*

Bereits heute ist das Wasser entlang der Quai-Anlage im Abschnitt der Einmündung Bächimatte bis zum Hotel Freienhof ein von einheimischen und geübten Schwimmern genutzter Badeort. Die Benutzung der Aare ab Restaurant Dampfschiff Richtung Freienhof ist aber sehr riskant; als Badeort ist die Aare hier ungeeignet. Die Risiken im Bereich der Schleusen werden unterschätzt. Die Strömungen machen, je nach Wasserstand, das Baden auf dem ganzen Abschnitt riskant. Besonders bei ruhigem und tiefem Wasserstand werden die unter Wasser herrschenden Kräfte unterschätzt. Das Vorbild der geübten und ortskundigen Schwimmer kann besonders Touristen und ungeübte Badegäste zu einem verhängnisvollen Bad verführen. Badeunfälle in Interlaken zeigen, dass diese Gefahr nicht zu unterschätzen ist.

Mögliche Ein- und Ausstiegstellen sind bei der Bächimatte, der Ländte Hofstetten und dem Hotel Freienhof bereits vorhanden. Dazwischen sind an mehreren Standorten Tore im Aare-Geländer. Es fehlen jedoch Leitern, welche den Ausstieg aus dem Wasser erleichtern. Nicht mehr zu eruieren ist, ob die Ein- und Ausstiegshilfen den zwei Hochwassern 1999 und 2005 zum Opfer gefallen sind.

Ein Badeverbot in besagtem Abschnitt besteht nicht, jedoch ist die Gefahr gross, als ungeübte Schwimmerin oder ungeübter Schwimmer in der vorhandenen Wasserströmung in den Bereich der oberen oder unteren Schleuse gezogen zu werden. Die Leitern an der Ufermauer und die Tore im Geländer dienen in ihrem Ursprung als Notausstieg und nicht als Einstiegshilfe in die Aare.

Im Zusammenhang mit den anstehenden Hochwasserschutzmassnahmen und der Sanierung des Geländers entlang des ganzen Aarequais wird die teilweise Erneuerung der Leitern bei den bestehenden Toren geprüft. Eine Anfrage bei den kantonalen Stellen hat ergeben, dass gemäss den Bestimmungen des kantonalen Wasserbaugesetzes und der kantonalen Wasserbauverordnung eine Bewilligung erforderlich ist.

Offene Unterbrüche im Geländer oder weitere, freigelegte Badezugänge in die Aare erachten wir aufgrund des Sicherheitsaspekts als zu gefährlich. Sie vermitteln ein falsches Bild einer für alle geeigneten Badelandschaft. Auf dem Quai sind sehr viele Kinder unterwegs. Unterbrüche würden das entspannte und dank durchgehendem Geländer geschützte Flanieren für Familien stören.

Die Aare als kaltes Fliessgewässer und die nahen Schleusen sind für Laien eine schwer einzuschätzende Gefahr für Schwimmende. Die Polizei sowie die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) führen keine Statistik über die tödlichen Unfälle in der Aare. Jährlich ertrinken aber Menschen in der Aare. Ohne klar geregelte Badeinfrastruktur und -aufsicht, wie sie ein Schwäbisbad hat, ist auf eine aktive «Bewerbung» der Aare oberhalb der Schleusen zu verzichten. Hinzu kommt, dass eine «Badezone» nicht bewilligungsfähig wäre.

Da die Prüfung der Anliegen des Vorstosses mit dieser Stellungnahme bereits erfolgt ist, kann das Postulat angenommen und gleichzeitig abgeschrieben werden.

#### **Antrag**

Annahme und gleichzeitige Abschreibung.

Thun, 19. Dezember 2018

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident  
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber  
Bruno Huwyler Müller